

Frankfurt, 17. Januar.

= **[Neues von Karl May.]** Ein „dankbarer May-Leser“, der sonderbarer Weise Dinge weiß, die nur Herrn Karl May selbst bekannt sein können, hat sich des Reise-Erzählers in einer anderthalbhundert Seiten starken Broschüre angenommen, die der Freiburger Verleger der Gesammelten Werke Mays für 10 Pfg. pro Stück verkauft. Mit äußerster Weitschweifigkeit setzt sich der edle Menschenfreund mit den Widersachern seines Idols auseinander, zu denen in erster Linie die „Frkf. Ztg.“ zählt, weil sie zuerst auf die Fabeleien des Radebeuler Renommisten aufmerksam gemacht hat. Daß er den Artikel vom 17. Juni 1899 mit dem Titel „Karl May im Urtheil der Zeitgenossen“ nicht erfreulich für ihn findet, wollen wir ihm glauben, aber als eine Widerlegung kann der Phrasenschwall, den der „dankbare May-Leser“ dagegen vorbringt, nicht angesehen werden. Dann werden die katholischen Zeitungen „Tremonia“ und „Kölnische Volkszeitung“ hergenommen. Beiden werden ihre früheren günstigen Beurtheilungen seiner Bücher und die gänzliche Wandlung ihres Urtheils über dieselben Arbeiten in neuerer Zeit vorgeworfen. Erstere habe May in einer Zuschrift, die er „in Afrika“ erhielt, um einen Gratisbeitrag ersucht, die „Köln. Volksztg.“ habe ihm den Titel eines Werkes verändert. Einer in der Romanbibliothek ihres Verlegers erschienenen Erzählung habe dieser den Titelzusatz gemacht: „Afrika-Expedition durch die Sahara“, wodurch der Verfasser zum Lügner gestempelt worden sei. Ohne auf den weiteren Inhalt der Broschüre hier näher einzugehen, erwähnen wir nur noch, daß im Anhang nicht weniger als 178 Briefe an May abgedruckt werden, in welchen dieser als bedeutender Schriftsteller gefeiert wird; 10 mit Namen genannte Bischöfe haben seine Werke empfohlen und aus 27 Zeitungen werden günstige Besprechungen wiedergegeben. Bezüglich des Vorwurfes, daß der fromme May auch wüste Kolportageromane schlimmster Sorte geschrieben habe (vergl. „Frankf. Ztg.“ vom 9. Nov. v. J.) zieht sich der „dankbare May-Leser“ mit dem Hinweis auf den Prozeß zurück, den May gegen den Kolportage-Romanverleger Münchmeyer in Dresden angestrengt haben will. Leider kann „ein Prozeß, wie dieser zu werden verspricht, Jahre erfordern. Denn May führt ihn nicht allein für sich, sondern noch viel mehr für alle jene beklagenswerthen Autoren, welche so unglücklich sind, von gewissen Verlegern oder Zeitungen wirtschaftlich oder moralisch ab- oder ausgeschlachtet zu werden! Das Material zu einem solchen Kampfe ist nicht so schnell, wie man meint, herbeigeschafft.“ Schade, daß die Welt anscheinend noch recht lange auf den Ausgang dieses Prozesses warten müssen, der darthun soll, daß der böse Verleger in die sittenreinen Kolportage-Romane von Karl May pornographische Sachen hineingeschrieben hat!

---

Aus: Frankfurter Zeitung und Handelsblatt. 46. Jahrgang, 17.01.1902.

Textfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2018